



Das Gegenteil von ...

Franz Sedlak

Was ist das Gegenteil von einem Löwen? Das fragt die Überschrift eines originellen philosophischen Ratgeberbuches. Das geht nicht, sagt unser innerer Kritiker, da fehlt das Referenzmedium, da fehlen die Vergleichskriterien. Das Gegenteil von einem Löwen kann eine Maus sein, wenn es um die Gegenspieler in einem Märchen geht, oder ein Eisbär, wenn es um den heißen oder eisigen Lebensraum geht. Das Gegenteil von einem Löwen kann ein Adler sein hinsichtlich der Ebene der Fortbewegung: Erde versus Luft. Es kann eine Löwin sein, wenn es um partnerschaftliche Polaritäten geht usw.

Wenn man Gegensatzpaare aufschreibt, dann kann man die Subjekte auch weglassen und nur die gegensätzlichen Eigenschaften notieren, wobei die Achsen, auf denen sich die Gegensätze befinden, variieren können: eckig – rund, alt – jung, alt – neu, weich – hart, reich – arm usw. Und der Benefit dieser Überlegungen?

Es gibt Menschen, die von vornherein auf Gegensätzliches fokussieren. Sie betonen die Unterschiede, das, was sie trennt von anderen. Mit dieser Abgrenzung fühlen sie sich sicherer.

Andere suchen das Gemeinsame, Verbindende, die Synthese hinter den Gegensätzen. Wenn sie diese Brücke zum anderen gebaut oder entdeckt haben, fühlen sie sich sicherer.

Interessant ist auf jeden Fall, welche Kriterien gewählt werden, um Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zu behaupten. In welcher Hinsicht fühle ich mich anderen Menschen nahe oder fern? Man könnte ein diagnostisches Spiel spielen, indem man auffordert, im persönlichen Alltag Gemeinsamkeiten oder Verschiedenheiten aufzuspüren. Auswertung: Was fällt leichter, Gegensätze oder Verbindendes aufzuspüren? Welche Kriterien werden hauptsächlich herangezogen, um Gegensätze oder Gemeinsamkeiten zu finden?